

Glucksende Krater

Smaragdgrüne Nebelwälder, imposante Wasserfälle, zerklüftete Gebirge, feuerspeiende Vulkane und schwarze Sandstrände – so sieht Costa Rica in Mittelamerika aus. Ein Streifzug durch zwölf Vegetationszonen.

VON KAI OSTERMANN

Die Arche Noah der Tier- und Pflanzenwelt ist einfach zu bereisen. Ein gut ausgerüsteter Allradwagen überwindet selbst während der Regenzeit nahezu jedes Hindernis in Costa Rica. Man sollte allerdings darauf achten, dass der Wagen mit breiten, geländefähigen Reifen ausgestattet ist. Erwähnenswert sind die zahlreichen bau-fälligen Brückchen. Viele sind in so schlechtem Zustand, dass sie in Deutschland sofort gesperrt und saniert oder abgerissen werden müssten. Es ist ratsam, sie wirklich langsam und vorsichtig zu überqueren. Ständig begleitet von einem mulmigen Gefühl in der Magengegend.

Los geht die Reise in San José, einer kulturell eher unbedeutenden Stadt. Die weitläufigen, hügeligen Obst- und Kaffeepflanzungen rund um die Metropole haben da schon mehr zu bieten. Durchaus interessant ist es anzuschauen, wie aus einer Kaffeekirsche eine Kaffeebohne wird und sie wiederum in einer leckeren Tasse Hochlandkaffee ihre Vollendung findet.

Auch die traditionelle Küche ist einfach und preiswert. Kleine einheimische Restaurants gibt es wie Sand am Meer. „Gallo Negro“ heißt das Nationalgericht von Costa Rica. Es umfasst Reis mit schwarzen Bohnen, gebackenen süßen Bananen, manchmal Kartoffelpüree und Hühnerfleisch, Schweinekoteletts oder Fisch. Dazu wird gerne ein erfrischendes „Imperial“ gereicht, das landestypische Bier.

Frisch gestärkt setzen die Urlauber die Fahrt durch die sanften grünen Hü-



Wie im Hexenkessel: Bis zum Kraterwand vom Vulkan „Poás“ in 2704 Metern führen Straßen. Wer aussteigt, den erwartet ein großartiger Ausblick, aber auch ätzender Gestank.

gel der Kaffeepflanzungen zum 2704 Meter hohen Vulkan „Poás“ fort. Gut ausgebaut Straßen führen bis hinauf zum Kraterwand. Ein Blick in die 1,6 Kilometer breite Caldera, den Vulkankrater, lohnt sich unbedingt. Wie in einem furchterregenden Hexenkessel blubbern heiße Schlammflöcher, und ätzend riechende Schwefeldämpfe steigen auf. Meist bilden sich am Nachmittag dicke Nebelschwaden, die dem ganzen Geschehen noch etwas Unheimliches ver-

leihen. Der „Poás“ ist nur einer von vielen perfekt geformten aktiven Vulkankegeln in Costa Rica, die von immensen Kräften im Erdinneren zeugen. Vier tektonische Platten liegen unter einer hohen Gebirgskette, die das Land von Nord nach Süd durchzieht. Sie verläuft von Alaska bis nach Feuerland und trennt die Pazifikküste von der Karibikseite. Die Erdplatten, von heißen flüssigen Magmastromen bewegt, reiben sich aneinander, verhaken und lösen sich wieder mit gewaltiger Wucht. An der Erdoberfläche kommt es dadurch immer wieder zu Erdbeben sowie mehr oder minder schweren Vulkanausbrüchen.

Am eindrucksvollsten ist der Vulkan „Arenal“, der nahezu täglich ausbricht, dickflüssige Lava speit und deshalb gerne Hollywoods Filmbranche als Kulisse dient. Nach Sonnenuntergang wird's dramatisch. Man hört und sieht die hellrot glühenden Gesteinsbrocken, die ziehend aus dem Schlund des Vulkans herauskatapultiert werden.

Dann geht's zur Pazifikküste. Tamarindo war ein verträumtes Fischerdorf, mausert sich jetzt zum Eldorado für Surfer und Lebenskünstler. Das benachbarte Naturreservat „Las Baulas“ ist bekannt für die Meeresschildkröten, die scharenweise die Eier in den Sand der „Playa Grande“ legen. Zudem begeistern sich dort Muschelsammler aus aller Welt an den Kostbarkeiten, die das Meer täglich an den Strand answemmt.

Nur zwei Stunden Autofahrt südlich treffen die Touristen auf die Strände von Ostional und Nosara. Dort krabbeln Zehntausende von Bastardschildkröten in Vollmondnächten zwischen Juli und Dezember wie auf Kommando zugleich aus dem Wasser, um ihre Eier abzulegen. Wer dieses einmalige Naturschauspiel persönlich erleben möchte, kann sich – zum Schutz der Nistplätze – bei der Forststation anmelden. Geführte Touren werden während der Nistzeit nach Sonnenuntergang angeboten.

Noch weiter südlich davon liegt die hektische Touristenhochburg Jacó. Wer gern einmal so richtig auf den Putz hauen will, ist hier willkommen. Da stept der Bär. Hotels, Restaurants sowie Bars und Nachtclubs wechseln sich ab und bilden den krassen Gegensatz zum sonst so unberührten Naturerlebnis entlang der kurvenreichen Küstenstraße.

Bewaldete Berge, durchzogen von wilden Bergbächen, Flüssen und zahlrei-

chen Wasserfällen, sind nun dran. Abenteuerlustige Urlauber können hier Wildwasserfahrten erleben und Krokodile im Mündungsbereich des Río Tárcoles beobachten. Die weniger Mutigen bestaunen die Krokodile allerdings auch aus sicherer Entfernung von der Brücke aus. Canopy Tours stehen ebenfalls hoch im Kurs. Gesichert an Stahlseilen geht es mit Karacho durch die Wipfel des Regenwalds. Es ist eine ungewohnte Perspektive, so den Dschungel hautnah zu erleben.

Der krönende Höhepunkt ist Quepos. Das Städtchen formt den Eingang zum landschaftlich wohl schönsten Nationalpark „Manuel Antonio“. Das nur 682 Hektar kleine Naturreservat dehnt sich über eine dicht bewaldete Halbinsel mit mehreren besonders schönen, sichelförmigen, hellen Sandstränden aus. Eine perfekte Kulisse zum Träumen und Entspannen inmitten purer Natur. Ein vorgelagertes kleines Korallenriff lädt zum Schnorcheln ein. Gepflegte Pfade führen durch den saftig grünen Regenwald.

Da sich der Park allerdings steigender Beliebtheit erfreut, zeigen sich hier erste negative Begleiterscheinungen. Viele der Tiere machen sich, gestört durch die zunehmenden Besucherzahlen, rar und ziehen sich zurück.

Die Verantwortlichen in Costa Rica haben zwar erkannt, dass ein intaktes Ökosystem langfristig auch wirtschaftlichen Nutzen bringt. Fast 30 Prozent der Gesamtfläche des Landes – mehr als irgendwo sonst – stehen unter Naturschutz oder sind Teil eines der Nationalparks, Wildtierreservate, Wald- oder Meeresschutzgebiete. Doch obwohl der Ökotourismus dem Land erhebliche Einnahmen beschert, werden neue Hotels für die zunehmenden Besucherströme gebraucht. Außerdem tragen korrupte Politiker, Wilderer und das nicht genehmigte Brandrodren durch Immobilienhaie ihren Teil dazu bei und bedrohen das Land zunehmend. Costa Rica, der Garten Eden, braucht Schutz.

REISEN NACH COSTA RICA

Allgemeines: Costa Rica formt gemeinsam mit Panama die Landbrücke zwischen Nord- und Südamerika. Es erstreckt



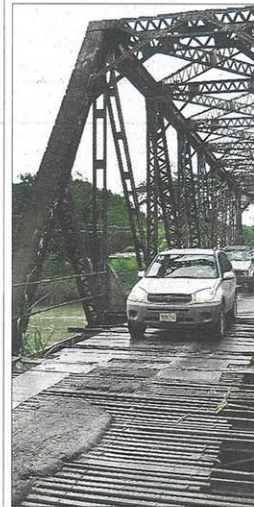
sich 480 Kilometer in nordsüdlicher Richtung, ist maximal 280 Kilometer breit und damit kaum größer als die Schweiz. Ursprünglich lebten in Costa Rica etwa 200 000 Eingeborene, die unterschiedlichen Stämmen angehörten. Die meisten starben jedoch, als die Spanier im 16. Jahrhundert das Land eroberten und eine Vielzahl von Krankheiten wie Masern, Röteln und Tuberkulose einschleppten. Kaum mehr als ein Prozent der Ticos, wie man die Costa Ricaner in der Landessprache „Costaricenses“ kurz nennt (bei einer Gesamtbevölkerung von vier Millionen), haben heute noch indiansische Wurzeln. Die Mehrheit hat weiße Vorfahren.

Anreise: Direktflüge von Deutschland nach San José bietet Condor (www.condor.de). Amerikanische Fluggesellschaften wie American Airlines oder Continental Airlines haben Verbindungen über die USA. Einreise visafrei bis 90 Tage.

Reisezeit: Von November bis April ist das Wetter vorwiegend trocken, von Mai bis Oktober eher feucht. In der Regenzeit sind die Nationalparks und Sehenswürdigkeiten weniger überlaufen, die Wälder saftig grün, und die Hotels bieten recht günstige Übernachtungspreise. Das ganzjährige Tropenklima erfordert eine entsprechende Kleidung. Heiße Tagestemperaturen wechseln sich ab mit kühlen Abenden. In den Hochlagen sorgt zudem ein frischer Wind oft für ergiebige Regenschauer und dicke Nebelschwaden.

Veranstalter: Gebeco bietet neben zahlreichen geführten Rundreisen auch das Flexi-Voucher-Programm an. Man erhält vor der Abreise ein Scheckheft mit Gutscheinen für die individuelle Reiseplanung. Im Angebot sind Mietwagen sowie mehr als 130 Hotels der mittleren und gehobenen Kategorie. Für jeden Geschmack ist etwas dabei. Internet: www.gebeco.de

Auskunft: Botschaft von Costa Rica, Des-sauer Straße 28-29, 10963 Berlin, Tel. (0 30) 26 39 89 90, www.botschaft-costarica.de sowie www.tourism-costarica.com



Ganz langsam und gut gucken: Die Brücken in Costa Rica sind ein Abenteuer. Ostermann (2)